

Zeitschrift: Widerspruch : Beiträge zu sozialistischer Politik
Herausgeber: Widerspruch
Band: 9 (1989)
Heft: 17

Vorwort: Editorial
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Editorial

Nach dem Massaker der 27. Armee auf dem Pekinger Platz des Himmlischen Friedens am 3. Juni wird es für Tausende von toten Studentinnen und Studenten keine Gräber geben. Die Toten, so war zu lesen, wurden auf dem Himmlischen Platz mit Bulldozern zusammengekehrt, mit Benzin übergossen und mit Flammenwerfern verbrannt. Wer von der autonomen Bewegung der Studenten, Arbeiter und Intellektuellen, die wochenlang öffentlich und mit breiter Unterstützung des chinesischen Volkes für Demokratie und Freiheit eingestanden ist, dem staatsterroristischen Massenmord entkam, wurde als „konterrevolutionäres“ oder „kriminelles Element“ denunziert, gejagt, verhaftet; Universitäten und Betriebe wurden „gesäubert“.

Gefangen in der unbewältigten Vergangenheit der „Kulturrevolution“ Maos setzen Deng Xiaoping und seine Clique auf eine „sozialistische Modernisierung“ unter militärdiktatorischer Führung, die ohne westliche Finanz- und Kapitalkräfte am Ende ist; nicht geplant sind Demokratisierung von Wirtschaft, Staat, Partei und Kultur, eine Demokratisierung, die aus Gründen blanker Machterhaltung unterdrückt wird. Von Perestrojka und Glasnost keine Spur. Was Wirtschaftskreise aus dem Westen auch wenig stört. Im Gegenteil, die Pervertierung von Sozialismus und Demokratie kommt neoliberalen Marktstrategen gelegen, solange als Deng, der „wirtschaftliche Pragmatiker“ (NZZ), für „zunehmende wirtschaftliche Verflechtung des Reichs der Mitte mit dem Ausland“ garantiert. Militärdiktaturen, die ihre Machtinteressen gegen Bedürfnisse der Volksmassen durch „Volksbefreiungsarmeen“ schützen lassen, schrecken nicht davor zurück, das Volk zu terrorisieren und ihm den „wahren Volksfeind“ vorzuführen.

Für Wirtschaftssanktionen gegen diese Führung in China fand sich in der EG kein Konsens. Bundesrat K. Villiger, Chef des Eidgenössischen Militärdepartements, lässt die „Waffenausfuhr“ des Rüstungskonzerns Bührle – ein staatlich genehmigter Auftrag in der Höhe von 120 Millionen Franken – lediglich „stoppen“. Warten im Vertrauen auf „normalisierte“ Verhältnisse – und business as usual.

Wo kämen sie denn hin, die Rüstungsindustriellen, Waffentechnologen und „Materialbeschaffungs“-Experten hierzulande. „Die Rüstung hat uns doch in den letzten Jahren politische Stabilität gebracht“, resümiert Divisionär G. Däniker in der ‚Politischen Rundschau‘ (23.5.89) und verteidigt sachtlichst das Waffenexport-Interesse der Rüstungs- und Atomindustrie. Diskret geschwiegen wird von den Folgen und Opfern des Wirtschaftskrieges um Ressourcen und Anteile auf dem Weltmarkt, insbesondere in den Drittwelt-Ländern. (Siehe dazu den im Frühjahr 1989 erschienenen WIDERSPRUCH-Sonderband 2 ‚Schuldenkrieg und CH-Finanzkapital‘.) Ein Grund mehr, den Zusammenhang von *Schweizer Armee, Macht und Krieg* zu thematisieren und mit Blick auf die Volksabstimmung über die GSoA-Initiative im November 1989 einige Aspekte des schweizerischen Militarismus bzw. des Antimilitarismus und der Friedenspolitik zu diskutieren.